



Tea Mäkipää, 1:1, Installation, 2010 (2004)

Die Idee

Eine Ausstellung aktueller Kunst in den schönsten Landschaftsgärten des Calenberger Landes bei Hannover.

Der Träger

Eine private Initiative – seit 1999. Der Verein „Neue Kunst in alten Gärten e. V.“

Zu den Mitgliedern des Vereins zählen die Eigentümer der Landschaftsgärten:

Familie von Lenthe und Familie von Richthofen.

Die Ausstellung

Eine Auswahl internationaler Künstler arbeitet in und mit den Landschaftsgärten. Unterschiedliche Arten von Eingriffen in die Inszenierung der Gärten schaffen eine faszinierende Spannung zwischen Natur und Kunst.

Ausstellungsorte

Die Landschaftsgärten des Oberguts und des Unterguts in Lenthe.

Nach den erfolgreichen Ausstellungen in den Jahren 2004, 2006 und 2008 freuen wir uns, die vierte Ausstellung [Neue Kunst in Alten Gärten](#) anzukündigen.

Neue Kunst in alten Gärten 2010

Survival | Überleben

Ausstellungsdauer: **29. August – 3. Oktober 2010**

Die Jahreszahl 2010 hat damals in besonderem Maße eine weit entfernte Zukunft symbolisiert und als Projektionsfläche gedient. Nun befinden wir uns mitten im Jahr 2010, und viele zentrale Fragen sind ebenso ungelöst wie im 20. Jahrhundert. Eher scheint die Welt komplizierter und die Zukunft ungewisser geworden zu sein.

Für das Ausstellungsprojekt „Neue Kunst in Alten Gärten 2010“ betrachten wir dies als Grundierung und öffnen mit dem Untertitel „Survival | Überleben“ ein weites Assoziationsfeld. Mit dem Überleben als Ausgangspunkt für die künstlerische Überlegung haben wir interessante aktuelle, diskursive und variantenreiche Beiträge ausgewählt.

13 Künstlerinnen und Künstler haben neue Arbeiten unter dieser offenen Begrifflichkeit und speziell für die Landschaftsgärten in Lenthe konzipiert oder bereits bestehende neu interpretiert.

Als Illustration für dieses Projekt haben wir die „Süntelbuche“ gewählt, eine seltene Sonderform der Buche, die nur durch den Einsatz botanisch Interessierter die ökonomisch motivierten Rodungen des 19. Jahrhunderts überlebte. Ein besonders schönes Exemplar zählt zu den dendrologischen Kostbarkeiten des Unterguts Lenthe.

Das Projekt wird unterstützt von der Sparkasse Hannover, der Stiftung Niedersachsen, der Stiftung Kulturregion, der Region Hannover, Kabel Deutschland und sculpture network.

Zu der Ausstellung erscheint ein Katalog.

Künstlerliste

Sonja Alhäuser Birgit Dieker Dennis Feddersen Laura Ford
Sebastian Gräfe Hawoli Kenny Hunter Tea Mäkipää Christiane Möbus
David Nash Christiane Oppermann Venske & Spähnle Siegfried Zimmerman

Pressekontakt:

Kuratoren

Hannes Malte Mahler

Bödeker Str. 74

D-30161 Hannover

t: +49 (0) 511 12 33 595

f: +49 (0) 511 37 42 146

m: +49 (0) 172 42 42 578

hannesmalte@themahler.com

Hartmut Stielow

Gut Erichshof

30989 Gehrden

t: +49 (0) 5108 34 89

f: +49 (0) 5108 73 56

m: +49 (0) 173 61 11 803

hartmut@stielow-sculptor.de

Neue Kunst in alten Gärten 2010

Survival | Überleben

Ausstellungsdauer: **29. August – 3. Oktober 2010**

Ausstellungseröffnung: Sonntag, den 29. August 2010
ab 11.00 Uhr auf dem Untergut Lenthe

Sonderveranstaltungen

Open-Air-Gottesdienst
Superintendent a. D. Hans Werner Dannowski

SONNTAG, 5.9.2010, 11 UHR

Konzert
Biermösl Blossn
FREITAG, 1.10.2010, 19.30 UHR

(im Rahmen der Niedersächsischen Musiktage)

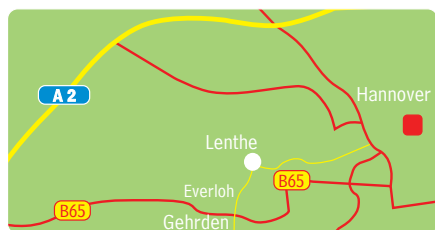
Abschlusskonzert
Markus Becker, Klavier
SONNTAG, 3.10.2010, 17 UHR

Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Führungen: Samstag und Sonntag um 15.00 Uhr.
Telefonische Vereinbarung unter 05108-3489

kontakt@neue-kunst-in-alten-gaerten.de

www.neue-kunst-in-alten-gaerten.de



Gefördert von



STIFTUNG NIEDERSACHSEN



sculpture
NETWORK

Aus dem Katalog:

Michael Stoeber

Survival Einübungen ins Überleben

Die Ausstellung

Die seit 2004 stattfindende Kunstbiennale auf dem niedersächsischen Ober- und Untergut Lenthe steht in diesem Jahr zum ersten Mal unter einem thematischen Motto. Die beiden Kuratoren Hannes Malte Mahler und Hartmut Stielow haben sich entschieden, ihre Ausstellung im Jahre 2010 „Survival“ zu nennen. Für die Besetzung ihrer Teilnehmerliste folgten sie dem Prinzip der vorangegangenen Schauen und wählten unter nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern aus. Nicht nur diese Mischung, sondern auch ihr Entschluss, in ihrer Ausstellung die Werke junger wie älterer, renommierter wie weniger bekannter Künstler zu zeigen und ganz unterschiedliche Stile und Medien zuzulassen, verbürgen einmal mehr eine abwechslungsreiche, komplexe und anregende Schau. Schon ein flüchtiger Blick auf die Exponate widerlegt die geheime Befürchtung des Besuchers, die gewohnheitsmäßig jeden Eintritt in eine thematische Ausstellung begleitet, den Kuratoren könnte daran gelegen gewesen sein, ihr Konzept zu illustrieren.

Mahler und Stielow wollten ganz offensichtlich in erster Linie gute Kunst zeigen. Daher ist die Betrachtung der Werke unter dem thematischen Aspekt dieser Ausstellung nur eine Wahrnehmungsdimension. Natürlich spielt das Thema keine kleine Rolle – bei dem einen Besucher mehr, bei dem anderen weniger. Wir Menschen sind Sinn suchende Wesen. Daher bleiben wir von thematischen Vorgaben nicht unberührt und sollen es nach dem ausdrücklichen Willen der Veranstalter ja auch nicht sein. Aber grundsätzlich gilt – und so auch in Lenthe – das programmatische Wort Theodor W. Adornos von der „offenen Dimension“ des gelungenen Kunstwerks. Gute Kunst entzieht sich jeder monothematischen und eindimensionalen Festlegung. Sie ist im Kern mehrsprachig. Und sie spricht zu allen Zeiten neu. Daher kennt sie, wie die Leiterin der documenta X, Catherine David, im Gespräch mit dem Verfasser einmal nachdrücklich betonte, „auch kein Verfallsdatum, wie es Lebensmittel im Supermarkt haben“.

Survival

Überleben, also! Zu dem Thema hat der Dichter Rainer Maria Rilke vielleicht den kanonischen Satz der Moderne gesagt. „Wer spricht vom Siegen, Überstehn' ist alles!“ Ein Satz, der nicht nur das Existenzprogramm unserer Zeit formuliert, sondern auch ihr ästhetisches Selbstverständnis pointiert. Schauen wir zurück in die Geschichte der Menschheit, wird bei der Betrachtung des Überstehens und Überlebens eine eigentümliche Dialektik sichtbar. In uranfänglichen Zeiten, zu Beginn der Zivilisation, musste der Mensch Tag für Tag um sein Überleben kämpfen.

Gegen die Unbill der Natur, die Gewalt des Wetters, den Blutdurst der Raubtiere. In diesem Kampf blieb er nicht immer, aber doch zumeist Sieger, so dass sich mit der Anstrengung des Überlebens immer wieder auch das Triumphgefühl des Siegens verband. Überleben und Siegen wurden nicht wie in der Diagnose von Rilke als Opposition erlebt und gedacht, sondern als miteinander verbunden. Auf Grund der fabelhaften Erfindungskraft des Menschen hat Sigmund Freud von ihm als „Prothesengott“ gesprochen. Auch wenn andere Geschöpfe auf der Welt schneller, stärker, robuster und bedürfnisloser sind als er, gelingt es ihm, mit Hilfe seiner Intelligenz beinahe jeden Mangel zu kompensieren. Im Verlaufe der Geschichte sind die Prothesen, die er sich zugelegt hat, immer effizienter, raffinierter und komplexer geworden. Und immer schwerer zu durchschauen! Die technische Zivilisation der Moderne macht das Leben um vieles einfacher, und dennoch fühlt sich der Mensch ihr gegenüber oft hilflos und ausgeliefert. Die heutige Welt ist zu abstrakt und schwierig geworden, als dass sich der Mensch ihr gegenüber noch länger als Sieger fühlen könnte. Er ist weniger Beherrscher eines Ganzen denn funktionierendes Element in einem von ihm nicht mehr zu durchschauenden Apparat. Entsprechend haben sich in der Moderne auch Rolle und Selbstverständnis des Künstlers verändert. Die stolze Selbstgewissheit eines J. W. von Goethe („Wer Kunst hat, hat auch Religion.“) ist dem heutigen Künstler längst abhanden gekommen. Er ist nicht mehr Sinnproduzent und Antwortgeber auf die Probleme von Mensch und Gesellschaft. Stattdessen ist er privilegierter Fragesteller. Die Antworten müssen wir als Betrachter selbst finden.